

Inhalt

	Vorwort	4 - 5
1	Das stimmt doch gar nicht! <i>• Textverständnis, logisches Denken, Sachverhalte analysieren, Allgemeinwissen</i>	6 - 8
2	Auf die Betonung kommt es an! <i>• Texte vortragen mit verschiedenen Betonungen; Sinngehalt und Bedeutung von Sätzen untersuchen</i>	9 - 10
3	Die Macht der Farben <i>• Sachtext; Umgang mit Farb-Adjektiven und deren Symbolik</i>	11 - 13
4	Exlibris <i>• kreatives Gestalten; logische Verknüpfungen herstellen</i>	14 - 15
5	Freiheit – Lust oder Last <i>• Philosophieren; eigene Gedanken formen</i>	16 - 17
6	Geflügelte Worte oder Redewendungen stellen sich vor <i>• Umgang mit Redewendungen und deren Bedeutung</i>	18 - 21
7	Handwerkszeug – Was ich haben muss <i>• Sinngehalt eines Märchens herausarbeiten; philosophische Betrachtungen anstellen</i>	22 - 23
8	Kleine Geschichte der Schrift <i>• Sachtext; sinnerfassendes Lesen; Fachbegriffe einsetzen; Wortschatzerweiterung</i>	24 - 26
9	Texte lesen – einmal anders <i>• Experimente mit Texten</i>	27
10	Nonsens – Quatsch – Blödsinn <i>• Experimente mit Sprache in Reimen, Experimente mit Texten</i>	28 - 29
11	Wer fragt, erhält Antworten <i>• sinnerfassendes Lesen; logische Rückschlüsse ziehen</i>	30 - 36
12	Woher kommen die Bezeichnungen für unsere Wochentage? <i>• Sachtext; sinnerfassendes Lesen</i>	37 - 39
13	Zitate <i>• eigene Gedanken formulieren; philosophieren; Textverständnis</i>	40
14	Verschlüsselte Rätsel <i>• Sachkunde; logische Schlussfolgerungen ziehen</i>	41
15	Das kann man auch anders sagen! <i>• Fremdwörter aus dem Kontext erschließen und erklären</i>	42
16	Die Lösungen	43 - 46

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die folgenden Kopiervorlagen sind für Schüler* gedacht, die sich besonders intensiv mit Sprache beschäftigen. Das sind diejenigen Kinder, die über ein hohes Textverständnis verfügen, kreativ mit Wörtern und deren Bedeutung umgehen und für die es ein Ansporn ist, sich eigene Gedanken zu einem Text zu machen. Diese Gruppe von Kindern verfügt demnach über das Begabungsprofil Sprache (literarische Begabung). Für diesen Begabungsschwerpunkt gibt es noch recht wenig Material für Lehrer, da man sich in der Vergangenheit vornehmlich mit den in den Naturwissenschaften, also Mathematik, Physik, Chemie usw. hoch begabten Kindern beschäftigt hat.

Grundsätzlich bringen alle hochbegabten Kinder optimale Voraussetzungen mit, die ihnen angebotenen Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Außerdem benötigen sie in der Regel weniger Übungsphasen und Wiederholungen. Aber gerade hier lauert ein Problem: Zum einen langweilen sich hochbegabte Schüler schnell und neigen dann mitunter dazu, „abzuschalten“ oder sie machen auf eine andere Art und Weise auf sich aufmerksam. Zum anderen sind diese Kinder genau wie jeder andere Mensch auch als „tabula rasa“ (unbeschriebenes Blatt), also ohne etwas zu wissen oder zu können, auf die Welt gekommen. Sie benötigen erst ein gewisses Handwerkszeug, um ihr Potenzial voll ausschöpfen zu können. Ihre Umwelt verlangt aber oft wahre Wunderleistungen von ihnen. Man kann ein mathematisch hochbegabtes Kind nicht den Satz des Pythagoras erklären lassen, ohne ihm diesen vorher zumindest gezeigt zu haben. Auch kann man einem sprachlich hochbegabten Kind nicht bedenkenlos einen Text von Tolstoi zum Lesen geben.

Noch einmal sei betont, dass jedes hochbegabte Kind über ausgezeichnete Grundvoraussetzungen verfügt, was die Kapazität des Gedächtnisses und die Informationsverarbeitung angeht, aber sie müssen genauso wie andere Kinder erst bestimmte Dinge lernen.

Ein weiteres Problem stellt sich, da hochbegabte Kinder oft den Sinn und Zweck des Unterrichtsstoffes hinterfragen. Nicht selten ist es sogar so, dass sie sich nur für die Lerninhalte interessieren, die ihrem Begabungsprofil entsprechen. Ein klassisches Beispiel dafür ist Albert Einstein, von dem erzählt wird, er hätte nicht einsehen wollen, Dinge zu lernen, die ihn nicht interessierten.

Im Auge behalten sollte man als Person, die mit einem hochbegabten Kind zu tun hat, also immer, dass diese Gruppe keine homogene Einheit darstellt, sondern ganz individuell ist.

Wichtig ist auch, dass hochbegabte Kinder nicht zwangsläufig die Klassenbesten sind. Nicht vergessen werden darf die Zahl der sogenannten „Underachiever“, also der Minderleister. Darunter versteht man die Unfähigkeit, eine vorhandene hohe Begabung in schulische Leistung umzusetzen. Gründe hierfür können eine geringe Motivation sein, häusliche und familiäre Faktoren, aber auch Einflüsse seitens der Schule (Einstellung der Lehrkraft, Lehrmethoden, usw.). Von „Overachiever“ spricht man, wenn ein Kind sehr gute Leistungen erbringt, obwohl seine Intelligenzleistungen dies nicht erwarten lassen würden.

Wer sich eingehender mit der Thematik „Hochbegabung“ beschäftigen möchte, sei hier auf zwei Buchtitel verwiesen:

- *Hoch begabt – und trotzdem glücklich, Horsch/Müller/Spicher, Verlag Oberste Brink*
- *Homo Super Sapiens, Hochbegabte Kinder in der Grundschule erkennen und fördern, (Medienpaket), kostenlos zu beziehen über: BMW Group, Konzernkommunikation und Politik, 80788 München*

Die Aufgaben dieser Kopiervorlagen sind in unterschiedliche Schwierigkeitsstufen eingeteilt:



⇒ *Vergleichsweise leicht zu lösende Aufgabe.*



⇒ *Mittelschwer zu lösende Aufgabe.*



⇒ *Anspruchsvolle Aufgabe.*

Für einige Aufgaben gibt es keine Lösungsvorschläge, da es sich um das Aufschreiben der eigenen Gedanken handelt. Es wurden bewusst keine Altersangaben gemacht, da es mit Sicherheit auch 8-Jährige gibt, die die dritte Stufe verstehen und bearbeiten, oder 6-Jährige, die mit der zweiten Stufe arbeiten können. Am besten lässt man die Kinder entscheiden, welche Stufe sie wählen möchten. Auf diesem Wege gelangt der eine oder andere auch an seine Grenzen – auch das muss ein hochbegabtes Kind nämlich lernen.

Zu jedem Thema gibt es eine kurze Zusammenfassung der Lerninhalte. Ob ein Schüler eine Aufgabe in der Schule erledigt (als Freiarbeit oder weil er/sie bereits mit seinen sonstigen Aufgaben fertig ist) oder zu Hause, bleibt der Lehrkraft überlassen. Allerdings sind nicht alle Hochbegabten auf „zusätzliche“ Aufgaben erpicht. Die Kopiervorlagen in diesem Band sind allerdings ganz anders aufgebaut als das übliche Schulmaterial, sodass sicherlich auch Schüler motiviert werden können, die sonst keine zusätzlichen Aufgaben schätzen. Außerdem gibt es zu den meisten Kapiteln Tipps bezüglich weiterführender Bücher.

Viel Erfolg beim Einsatz der vorliegenden Kopiervorlagen wünschen Ihnen und Ihren Schülern der Kohl-Verlag und

Kerstin Hielscher

*Mit den Schülern bzw. Lehrern sind im ganzen Band selbstverständlich alle Rechte vorbehalten.

1

Das stimmt doch gar nicht!

(Textverständnis, logisches Denken, Sachverhalte analysieren, Allgemeinwissen)

Die folgenden Texte geben einen kurzen Einblick in das Leben und Werk berühmter Persönlichkeiten. Allerdings haben sich Fehler eingeschlichen, die du, wenn du den Text aufmerksam liest, schnell herausfinden wirst.



⇒ Hier verstecken sich zwei Fehler! Markiere sie mit einem Textmarker!

Mozart – wunderbares Kind oder Wunderkind?

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Bereits im Alter von fünf Jahren komponierte er und gab Konzerte. Gefördert wurde er von seinem Vater Leopold Mozart, der schon sehr früh das Talent seines Sohnes erkannte, denn der junge Wolfgang hatte ein ausgezeichnetes musikalisches Gedächtnis. Er konnte Musikstücke schon nach einmaligem Hören nachspielen. Im Jahr 1762 wurde er in Wien von der Kaiserin Maria Theresia empfangen. Über diese Begegnung schrieb sein Vater in einem Brief, dass Wolfgang der Kaiserin auf den Schoß gesprungen sei und sie geküsst habe.



Mozart reiste viel mit der Eisenbahn durch Europa und konnte daher nicht regelmäßig eine Schule besuchen. Lesen und schreiben brachte ihm sein Vater bei. Man erzählt sich, dass Mozart trotz seiner Genialität ein sehr lustiger Mensch gewesen sein soll, der immer zu Späßen aufgelegt war und auch kein Blatt vor den Mund genommen hat. Wenn er sich allerdings über etwas geärgerte hatte, verstand er überhaupt keinen Spaß mehr. Es heißt, die Arie der Königin der Nacht aus der kleinen Nachtmusik habe er komponiert, nachdem er sich mit einem Hammer auf den Finger geschlagen hatte.

Obwohl Mozart sehr hart gearbeitet hat und auch etliche Erfolge in der Musik verbuchen konnte, starb er am 5. Dezember 1791 völlig verarmt.



⇒ Auch im folgenden Text verstecken sich zwei Fehler! Markiere sie erneut mit einem Textmarker!

Marie Curie – eine strahlende Gestalt am Physikhimmel!

Maria Salomea Sklodowska wurde am 7. November 1867 in Warschau geboren. Sie war das jüngste von fünf Kindern des Lehrerehepaars Wladyslaw und Bronislawa.

Den Eltern blieb Marias außergewöhnliche Intelligenz nicht verborgen, denn sie konnte bereits mit vier Jahren Texte lesen, mit denen ihre ältere Schwester Schwierigkeiten hatte. 1883 machte sie ihr Abitur als Jahrgangsbeste, was ihr aber im damaligen Russland nicht viel brachte, denn zu dieser



1

Das stimmt doch gar nicht!

(Textverständnis, logisches Denken, Sachverhalte analysieren, Allgemeinwissen)

Zeit waren Frauen nicht zum Studium zugelassen. Maria bildete sich selbst weiter, indem sie sich heimlich einer sogenannten „Fliegenden Universität“ anschloss. Einige Jahre vergingen, bis Maria Anfang November 1891 nach Paris zog und dort ihr Physik-Studium begann. Fortan nannte sie sich Marie. Bereits im Sommer 1893 bekam sie ihr Lizentiat (ein akademischer Grad) als Beste und erhielt daraufhin ein Stipendium. Im Juli 1894 erhielt sie ihr Lizentiat als Zweitbeste im Fach Mathematik. Doch ihre Karriere ging noch steiler bergauf: 1903 erhielt sie zusammen mit ihrem Ehemann Pierre Curie und dem Physiker Antoine Henri Becquerel den Nobelpreis in Mathematik für ihre Arbeiten über Radioaktivität. Nur acht Jahre später bekam sie einen zweiten Nobelpreis für Chemie. Marie Curie war damit die erste Frau – und ist es auch bis heute geblieben! – die in zwei Fachgebieten den Nobelpreis erhalten hat und war damals auch die erste Wissenschaftlerin. Sie starb im Alter von 67 Jahren.

Albert Einstein – verkannter Schüler oder immer schon genial?



8

Kleine Geschichte der Schrift

(Sachtext; sinnerfassendes Lesen; Fachbegriffe einsetzen; Wortschatzerweiterung)



⇒ Lies den folgenden Text aufmerksam durch!

Zu deiner Information:

Vor 30.000 Jahren begannen die Menschen, ihre Erlebnisse auf Felswände zu zeichnen. Aus diesen Bildern (die man teilweise noch heute bestaunen kann!) entwickelten sich die sogenannten Bilderschriften. Das hat mehrere tausend Jahre gedauert und verlief auch nicht überall auf der Welt gleich. Eine Rolle spielten auch das Lebensumfeld und der Entwicklungsstand der Menschen.

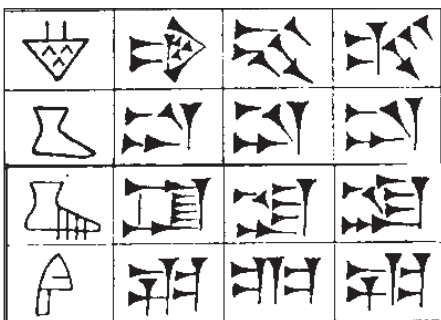
Wo heute der Irak ist, erfanden die Sumerer eine Silbenschrift. Dabei wurden gleichklingende Silben mit demselben Zeichen wiedergegeben. Auf diese Weise verringerten sich die vielen verschiedenen Bilderzeichen auf nur noch einige hundert. Auch ließ sich diese Schrift einfacher schreiben als die Bilderschrift. Die Zeichen, welche die Sumerer benutzten, bestanden aus einer Kombination keilförmiger Schriftelemente, deshalb nennt man die sumerische Schrift auch Keilschrift. Doch auch diese Zeichen waren noch recht kompliziert und umfangreich, so dass die Menschen sie immer mehr vereinfachten, bis sie nur noch 30 Zeichen beibehielten.

Später übernahmen die Griechen und die Römer diese Schrift. Die einen entwickelten daraus das griechische Alphabet und die anderen die 26 lateinischen Buchstaben, die wir heute noch benutzen.

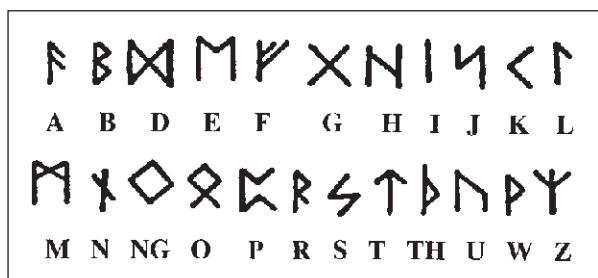
Aber auch in anderen Teilen der Erde waren die Menschen nicht untätig. Die Ägypter erfanden ihre Hieroglyphenschrift vor 5.000 Jahren. Diese Zeichen sehen aus wie Bilder. Einige stehen für ganze Wörter, andere für einzelne Silben oder Buchstaben.

Auch unsere Vorfahren, die Germanen, hatten eine Schrift erfunden: die sogenannte Runenschrift. Diese diente ihnen nicht zum Aufschreiben von Geschichten, sondern sie ritzten diese Zeichen zum Beispiel in Holz, um den Besitzer zu beschützen.

Keilschrift



Runenschrift



Hieroglyphen



8

Kleine Geschichte der Schrift

(Sachtext; sinnerfassendes Lesen; Fachbegriffe einsetzen; Wortschatzerweiterung)



⇒ Kreuze die richtigen Fragen an, und zwar möglichst ohne erneutes Nachlesen im Text!

1.) Von wem übernahmen die Griechen und Römer ihre Schrift?

a) von den Ägyptern

b) von den Sumerern

2.) Wie heißt das Land der Sumerer heute?

a) Irak

b) Iran

3.) Wie viele Buchstaben hat unser Alphabet?

a) 24

b) 25

c) 22

d) 26

4.) Überlege, welche Buchstaben wir dem römischen Alphabet hinzugefügt haben!



5.) Was machten die Germanen mit den Runenzeichen?

a) Sie beschrifteten damit Felswände.

b) Sie ritzen sie zum Schutz in Holz.

6.) Was sind Bilderschriften?

7.) Erfinde eigene Schriftzeichen!

16 Die Lösungen

9 Seite 27: Gestern Abend ging Klaus ins Badezimmer, um sich zu waschen. Aber die Seife war verschwunden. „Dann eben ohne waschen ins Bett“, entschloss er sich.

Von oben nach unten: Spaß, Grüße, Super, Delikatesse, Lebensmittelfachgeschäft, Damenoberbekleidung, Verlängerungskabel

Zu einem Einkaufsbummel verabreden sich zwei Mütter und zwei Töchter. Sie haben insgesamt 300 Euro dabei. Jede sieht ein Kleid für genau 100 Euro und beschließt es zu kaufen. Das Geld reicht genau. Wie geht das?
(Da nur drei Kleider gekauft wurden, müssen es auch genau drei Personen sein. Nämlich die Tochter, ihre Mutter und die Oma der Tochter. Dies sind also zwei Mütter und zwei Töchter.)

10 Seite 28: Individuelle Lösungen!

Seite 29: Text 1: Gemeint sind der Hahn, die Katze und der Hund.

Text 2: Hier fehlt das „r“.

Text 3: Folgende Vokale wurden vertauscht: a = e; e = a; i = o; o = u; u = i

11 Seite 30/31: Mögliche Fragen können sein:

Haben Sie mit (vielen) Menschen (Leuten) zu tun?

Helfen Sie den Menschen?

Sind diese Leute krank?

Wollen die Leute etwas von Ihnen wissen? / Stellen Ihnen die Leute Fragen?

Sprechen Sie gar nicht mit den Leuten?

Sind Sie Schiedsrichter?

Wo arbeiten Sie genau? / Arbeiten Sie drinnen und draußen?

Tragen Sie bestimmte Kleidung?

Tragen die Menschen auch bestimmte Kleidung?

Wie alt sind die Leute, die zu Ihnen kommen?

Kostet es Eintritt? / Müssen die Leute Geld bezahlen?

Haben die Menschen Spaß?

Treiben die Leute bei Ihnen Sport? / Hat es etwas mit Sport zu tun?

Werden die Leute bei Ihnen nass?

Lösung: Bademeister

Seite 32/33: Mögliche Fragen können sein:

Wie sind sie darauf gekommen, diesen Beruf zu ergreifen? / Wie sind sie auf die Idee gekommen, diesen Beruf zu wählen?

Was haben Sie dann gemacht? / Was ist dann passiert? / Wie ging es weiter?

Stand Ihr Entschluss nun fest?

Dieser Beruf ist sehr gefährlich. Hatten Sie keine Angst?

Sind sie noch länger am Einsatzort geblieben? / Wie ging es nun weiter? Was taten Sie dann?

Wie ging es weiter? / Welchen Schritt haben Sie als nächstes unternommen?

Übt jemand aus ihrer Familie auch diesen Beruf aus?

Was mögen Sie am meisten an Ihrem Beruf?

a) Beruf: Feuerwehrmann bzw. Feuerwehrfrau

b) Es ist eine Frau.

16 Die Lösungen

- 11** Seite 34/36: Mögliche Fragen können sein:
Was war Ihre Lieblingsbeschäftigung als Kind? / Was haben Sie als Kind gerne gemacht/gespielt?
Was haben Sie gezeichnet?
Welchen Zweck erfüllten diese Maschinen? / Was stellen diese Maschinen her?
Wie waren Sie in der Schule?
Was haben Sie nach Ihrem Schulabschluss gemacht? / Was haben Sie nach der Schule gemacht?
Wie waren Sie als Student? / Waren Sie ein fleißiger Student?
Woran lag das? / Warum war das so, was glauben Sie?
Was bedeutet „dicht gemacht“? / Was meinen Sie damit? / Können Sie das näher erklären?
Inwieweit hat Sie diese Einstellung behindert? / Was ist weiter mit Ihnen passiert? / Was ist (mit) Ihnen in den Bergen passiert?
Was haben Sie bei Ihren Wanderungen gemacht?
Sie haben wirklich an nichts gedacht?
Was haben Sie schließlich herausgefunden? Worüber haben Sie schließlich nachgedacht?
Sind Sie heute immer noch so ehrgeizig wie früher?
- a) Maler / Schriftsteller / Sänger (Liedtexter)
In allen diesen Berufen kann man die Vielfalt der Natur in Werken (Bild, Texte, Lieder) festhalten.
- b) Einen Hinweis auf das Geschlecht der Person gibt es nicht. Es liegt im eigenen Empfinden, ob man eher zu einer Frau oder zu einem Mann tendiert.

- 12** Seite 37: Von oben nach unten: falsch, falsch, richtig, falsch, richtig, richtig, falsch
- Seite 38: In folgender Reihenfolge: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Donnerstag, Montag
- Seite 39: a) • Schule; • Kalender; • Papier
b) Weil der März bei den Römern der erste Monat im Jahr war. Zählt man von März aus weiter, so ist der September der siebte Monat (der Oktober der achte...)
(Steht im Text bei der Erklärung zum Monat März)

- 13** Seite 40: a) Zusammengehörende Paare: A - 2; B - 3; C - 1
b) Von oben nach unten: Die Atomenergie ist nicht schlecht, nur das, was die Menschen daraus machen – z.B. Atombomben.
Man soll nie aufhören, etwas neues zu lernen.
Man muss sich im Leben immer wieder entscheiden und das dann auch in die Tat umsetzen. / Man darf nicht einfach nichts tun.

- 14** Seite 41:
- | | |
|------------------------|--|
| a + j = Schmetterling; | Schmetterlingsflügel darf man nicht berühren und sie verwandeln sich aus einer Raupe zum Schmetterling. |
| c + f = (Honig-)Biene; | Bienen sammeln den süßen Honig und werden im Kinderlied „Summ, summ, summ“ besungen. |
| i + b = Katze; | Katzen gehen ihre eigenen Wege und betätigen sich beim Mäusefangen als Kammerjäger. |
| g + d = Milch; | Milch ist ein Nahrungsmittel und sehr gesund. |
| h + e = Hund; | Der Hund ist der älteste Begleiter des Menschen, aber da er vom Wolf abstammt, war er früher der Feind des Menschen. |

- 15** Seite 42:
- a) Gesichtsausdruck
b) widerspenstig, frech
c) vorbeugend
d) beweglich
e) gleichgültig, träge, faul
f) traurig, mit Traurigkeit erfüllt